

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	12 (1914)
Heft:	3
Artikel:	Ueber den Krebs der Gebärmutter
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-948792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“,
Waghausg. 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshülse und Gynaecologie.

Schwanengasse Nr. 14, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Fr. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 2.50 für die Schweiz

Mt. 2.50 für das Ausland.

Inserate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitseite.

Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Über den Krebs der Gebärmutter.

Der Krebs der Gebärmutter ist immer noch eine der furchtbarsten Geißeln der Frauennelt, trotzdem seit Jahren die Wissenschaft alle ihre Kräfte anstrengt, um ihn auszurotten. Wenn wir über diese Krankheit Betrachtungen anstellen wollen, so müssen wir in erster Linie klar darüber sein, was man unter dem Namen Krebs bezeichnet. Im allgemeinen lautet die Antwort: Eine bösartige Geschwulstbildung, aber damit ist über das Wesen dieser Bildung noch nichts gefragt. Um sie zu begreifen, müssen wir auf die erste Entwicklung des Früchtchens zurückgreifen.

Zu den ersten Stunden der Entwicklung sehen wir, daß sich die ursprüngliche Anlage teilt in Zellen, die größer und solche, die kleiner sind. Die größeren bilden durch Einstülpung die Innenfläche, das innere Keimblatt, die anderen die Außenfläche, das äußere Keimblatt der Keimblase. Schließlich bildet sich zwischen den beiden noch das mittlere Keimblatt. Aus dem äußeren Keimblatt bildet sich später die äußere Bedeckung des Körpers mit den betreffenden Drüsen, aus dem inneren Keimblatt die Innenfläche, der Darmkanal vom Munde bis zum After mit seinen Anhängen wie Leber u. c., ebenso die Respirationsorgane, die nur eine Ausstülpung des ersten darstellen. Aus dem mittleren Keimblatt werden die Organe, die nicht nach Höhlen zu oder nach der Außenwelt zu liegen, z. B. die Muskeln, das Bindegewebe u. c. Die Abkömmlinge des äußeren und des inneren Keimblattes nennt man Epithelien.

Wir haben nun in Erfahrung gebracht, daß alle diejenigen bösartigen Geschwulstbildungen, die von dem äußeren oder dem inneren Keimblatt abstammen, also einen epithelialen Charakter aufweisen, zu den Krebsgeschwüsten zu rechnen sind, während die von dem mittleren Keimblatt abstammenden bösartigen Geschwülste als Schwannusbildung (Sarkom) bezeichnet werden, die letzteren Geschwülste sind aber nicht weniger bösartig als die Krebs.

Ein Krebs ist also eine bösartige Neubildung, welche ihren Ursprung von Zellen nimmt, die dem äußeren oder dem inneren Keimblatt entstammen. Da die Epithelzellen der äußeren Bedeckung mehr eine kubische Form haben, so sind von ihnen ausgehende Krebszelle von anderem Bau als diejenigen, die von den Zylindergeweben der Schleimhäute ausgehen und die als Zylindergewebekrebs bezeichnet werden.

Was ist aber nun eine Geschwulst und warum wird der Krebs als eine bösartige Geschwulst bezeichnet?

Eine Geschwulst entsteht, wenn in einem bestimmten Körperbezirk die in normalem Verbande stehenden Zellen plötzlich anfangen, sich durch Teilung häufiger als normal zu vermehren und nun an Stelle des normalen Wachstums ein übermäßiges auftritt. Ist diese Geschwulst gutartig, so entsteht eine einfache Vergrößerung der betreffenden Körpergegend; aber die anliegenden Teile werden nicht oder höchstens

durch den Raumangel geschädigt und der Körper im Ganzen leidet nicht erheblich unter der Anwesenheit dieser Geschwulst. Wir sehen diese Verhältnisse bei der Falzgeschwulst der Gebärmutter, wo ja auch Raumbehinderung eintritt aber die Nebenorgane nicht in ihrem Bestande geschädigt werden.

Ist aber die Geschwulst bösartig, so macht das Wachstum nicht Halt an der Grenze des Nebenorganes, sondern greift in dasselbe über, durchsetzt es und zerstört es. So sehen wir beim Gebärmutterkrebs daß z. B. die Wandung der Blase von Krebswucherung durchsetzt wird, sodass schließlich Krebsgewebe in die Blase gelangt. Da nun der Krebs nur an der Grenze der normalen Gewebe lebendig bleibt, in der Mitte aber die Krebszellen, weil sie infolge Mangels an Blutgefäßen nicht ernährt werden, absterben, so begreift man, daß bei Erhaben der Blasenwand durch solches abgetriebenes Krebsgewebe der Zerfall auch diese Stelle ergreift und es zum Durchbruch und zur Fistelbildung kommt. Der Verfall der älteren Krebsmassen ist auch Schulz daran, daß die Oberfläche der Krebsgeschwulst geschwürtig wird, leicht blutet und eine übelriechende, jauchige Absonderung einstellt. Natürlich ist das zerstallene Gewebe dieses Geschwürs ein guter Ansiedlungsplatz für allerhand Bakterien und deshalb ist ein offenes Krebsgeschwür immer ein infiziertes Gewebe.

Eine weitere Eigenschaft der bösartigen Geschwülste, besonders aber der krebsigen, ist die Bildung von Metastasen, d. h. Ablegern der Geschwulst. In erster Linie werden die dem Krebsherde am nächsten liegenden Lymphdrüsen ergriffen, dann die weiter entfernten. Aber es kann auch zu Metastasen in ganz entfernten Körperstellen kommen; so bemerkt man beim Brustkrebs solche Herde in der Wirbelsäule. Es kann eine Krebsgeschwulst deswegen völlig im Gesunden entfernt worden sein und doch können sich später die davon ergriffenen Lymphdrüsen vergrößern und krebsig zerfallen. Wenn durch den Krebs oder durch seine Ableger in Drüsen größere Blutgefäße angegrenzt werden, so kann es ganz plötzlich zu einer starken Blutung, ja zum Verblutungstode führen. Dies wird beobachtet beim Speiseröhrenkrebs, der in die große Körperschlagader durchbrechen kann, wobei dann der Blutfluss zum Munde hinaus sich ergiebt. Die Krebsbildung erstreckt sich nicht gleichmäßig über die ganze Körperfäche, sondern es gibt ganz besondere Stellen, die viel häufiger davon erkranken als andere. Am Verdauungskanal finden wir dies an den Lippen, dann Zunge, Speiseröhre, am häufigsten da, wo die davorliegende Lufttröhre sich in die beiden Hauptbronchien teilt und deswegen die Speiseröhre etwas verengt. Dann am Magen in der Nähe des Pfortners, dann wieder am Blinddarm, wo der Dünndarm in den Dickdarm übergeht, an den Biegungsstellen des Dickdarms und endlich am Mastdarm, wo der Kot am längsten liegen bleibt. Es sind dies alles Stellen, die

häufig irgendwelchen Verletzungen oder doch Insulten ausgesetzt sind. Ferner haben wir an der äußeren Haut als einen sehr häufig befallenen Ort die Brustdrüse, die aus einer Hauteinstülpung, einer Talgdrüse entstanden ist. Sehr häufig ist der Anlaß zur Krebsbildung dort ein Stoß gegen die Brust, der einen kleinen Bluterguß im Gewebe verursacht hat.

Wenn wir nun von dem Krebs der eigentlichen weiblichen Geschlechtsorgane sprechen wollen, so haben wir auch hier verschiedene Lieblingsstellen zu erkennen.

Wir unterscheiden den Krebs des Scheidenteils, den des Gebärmutterhalses und den des Gebärmutterkörpers. Ferner können die Eileiter und die Eierstöcke krebsig erkranken, aber diese Formen gehören nicht zu unserem heutigen Kapitel, so wenig wie der Scheide- und der Schamlippenkrebs.

Der Krebs des Scheidenteils besteht aus tubulären Epithelzellen, da er nicht aus den Zylindergeweben des Halskanals hervorgeht, sondern aus der äußeren Bedeckung des Scheidenteils. Er ist am Anfang ein oberflächliches Geschwür, das bei Berührung leicht blutet und kann oft nicht ohne Weiteres von den gutartigen Geschwüren, wie sie bei Katarren dort sich bilden, unterscheiden werden. Eine sichere Art der Erkennung besteht darin, daß man mit einem Instrumentchen ein Teilchen dieses Geschwürs wegzieht und dieses dann mikroskopisch untersuchen läßt; dann gelingt es leicht, die Diagnose zu stellen. Die Bösartigkeit des Scheideenteilkrebses ist seiner Lage und seiner Zellform entsprechend weniger groß als die des Halskanalkrebses; wenn man gleich und frühzeitig ihn erkennt und durch Operation ihn behandelt, so ist die Aussicht auf radikale Heilung eine ziemlich große. Hat er allerdings weitergegriffen und den Scheideenteil zerstört, sodaß an der Stelle der vorderen oder der hinteren oder beider Muttermundslippen nur ein stinkendes jauchiges Geschwür bestehen bleibt, so ist eben auch dem Krebs schon Gelegenheit geworden, in die Gewebe neben der Gebärmutter weiter zu wandern und die Operation wird viel schwerer und die Heilungsaussichten selbst bei weitgehenden Eingriffen viel geringer.

Der Krebs des Halskanals ist der allerschlimmste, denn hier ist ja der Gebärmutterhals so von allen Seiten mit Gewebe umgeben, welches ihn in seiner Lage hält, daß schon sehr früh die Krebswucherung über die Grenzen der Muskulatur hinausgeht und einerseits diese Gewebe ergreift und zerstört, sodaß es leicht zu Hineinwachsen in die Blase kommen kann und oft, wenn der äußere Muttermund noch geschlossen und von dem Krebs nicht zu fühlen ist, schon weitgehende Zerstörungen weiter oben existieren können, anderseits aber hier auch sehr früh schon Metastasen, d. h. Ueberpflanzungen der Geschwulst in den Lymphdrüsen, entstehen. Hier helfen nur die allergrößten Operationen, wenn der Krebs noch wenig vorgeschritten ist und die Rückfälle sind äußerst häufig.

Der Krebs des Gebärmutterkörpers erscheint am Anfang seines Auftretens als der verhältnismäßig unschuldigste, indem der Gebärmutterkörper von seiner Umgebung gut abgegrenzt ist und ein Weitergreifen erst ziemlich spät auftritt. Diese Fälle sind bei frühzeitiger Operation die dankbarsten und kommen öfters zu radikaler Heilung. Immerhin sind auch sie bei Vernachlässigung bösartig, wie ein Fall darstellt, den ich einmal sah und operierte: Eine Frau hatte seit etwa acht Monaten Blutungen und als ich sie sah, war die Gebärmutter auf RöntgenstrahlgröÙe vergröÙert und aus ihrem Innern ragte eine bröckelige blutig-jauelige Krebsmasse hervor. Bei der Operation zeigte sich, daß die bösartige Geschwulst bereits an vielen Stellen die Bauchfellbedeckung der Gebärmutter durchbrochen hatte, sodass krebssige Massen in die Bauchhöhle hereinragten. Sämtliche Drüsen waren vergröÙert und konnten, da sie mit den großen Beckenblutgefäßen fest verwachsen waren, nicht entfernt werden. Da durch die Operation die Scheide nach Entfernung der Gebärmutter geschlossen war, so hatte die Frau von der Operation den Vorteil, daß sie keinen blutigen und jauhigen Ausfluss mehr hatte. Sie lebte noch 9 Monate bevor sie ihren Krebsen erlag, die im Laufe dieser Zeit zu einem kopsgröÙen Pafet im Bauche der Frau angewachsen waren.

Bei der Frage nach den Anzeichen, an denen man beginnende Krebsbildung erkennen kann, stoßen wir auf die Schwierigkeit, daß leider die ersten Symptome meist so geringe sind, daß sie von Frauen, die sich nicht sehr genau selbst beobachten, leicht nicht beachtet werden. Leider zeichnet sich bei allen Krebsformen der erste Beginn durch eine oft völlige Schmerzlosigkeit aus. Was zuerst auf die Erkrankung aufmerksam zu machen pflegt, sind Blutungen, die entweder im Anfang als verstärkte und verlängerte Regeln auftreten, aber sehr häufig auch in der Zwischenzeit sich zeigen. Vielen Frauen fällt auf, daß sie nach dem Beischlaf Blut verlieren; dies ist der Fall besonders bei Scheidenkrebsen. Ferner kommt es zu Ausfluss, der in vielen noch nicht so weit vorgebrachten Fällen „fleischwasserartig“ ist, d. h. wäßrig mit leichter Blutbeimischung. Später wird dann der Fluß bei vorgesetzten Fällen üblicherweise infolge der Infektion und des Zersalles der älteren Krebszellen, sodaß die besallenen Frauen zu einer Qual für sich und ihre Umgebung werden. Dazu kommt dann noch eine große Verschlechterung des Allgemeinbefindens. Die Hautfarbe wird gelbgrau, sodaß man oft von weitem schon die Vermutung auf Krebs beim Anblick einer solchen Frau stellen kann. Die Patientin magert stark ab und verliert an Gewicht und zwar in kurzer Zeit. Diese Erscheinungen kommen her von der Vergiftung des Körpers durch die Stoffwechselprodukte der Krebszellen, die ins Blut übergehen. Die Blutungen werden dadurch verursacht, daß durch die Krebszellen Blutgefäße eröffnet werden. Oft werden sie dann durch die Wucherung oder durch Gerinnel oberflächlich wieder verstopft und dann genügt eine geringe Berührung, um sie wieder zu eröffnen. Im weiteren Fortschreiten wiederholen sich, wenn nichts geschieht, die oft sehr starken Blutungen und bringen die Frau aufs äußerste herunter. Zugleich kommen jetzt, besonders wenn die Krebswucherung Nervenstämmen erreicht und umwächst, äußerst starke Schmerzen zur Beobachtung, die nur mit hohen Morphiumgaben einigermaßen getilgt werden können; der Schlaf schwundet, Bewegungen können durch Nervenausfall verunmöglicht werden, kurz es kommt zu einem äußerst qualvollen Krankheitsbild, sodaß der Tod als ein Erlöser begrüßt wird. Wie und da wird kurz vor dem Tode durch ein aus dem Krebsherde losgerissenes und in eine Venen geratenes Bröckelchen ein Hirnschlag ausgelöst, der den Kranken gnädig das Bewußtsein raubt, sodaß sie die heftigen Schmerzen, wenigstens die letzten Stunden des

Lebens, nicht mehr spüren und der zugleich das Leben abkürzt.

Um die schrecklichen Leiden, die von einer zu spät erkannten und behandelten Krebskrankung herrühren, zu vermeiden, gilt es in erster Linie die Frauenwelt auf die Anzeichen aufmerksam zu machen, die die Beziehungen dieser Affektion wahrscheinlich machen, damit sie so rasch wie möglich zum Arzte gehen und sich untersuchen lassen. Wie schon gesagt besteht die Möglichkeit, bei zweifelhaftem Aussehen einer Geschwürbildung am Muttermund eine Probeausschneidung eines kleinen Stückchens zu machen, aus dem mit Sicherheit unter dem Mikroskop die Entscheidung getroffen werden kann. Dann, wenn die Affektion, die verdächtig ist, sich im Halse oder im Körper der Gebärmutter befindet, kann und muß die genaue Diagnose durch eine Probeausschabung gemacht werden; ein kleiner Eingriff der keine Gefahren bietet. Ist einmal die Diagnose gestellt, so muß so rasch wie möglich die Gebärmutter so weit wie es geht im Gefunden operativ weggenommen werden. Hierbei genügt es nicht nur, sich an den Grenzen der Muskulatur zu halten, es muß auch das Beckenbindegewebe der breiten Mutterbänder mit entfernt werden. Ferner kommen in Betracht die Lymphdrüsen, in die sich der Krebs schon fortgepflanzt haben kann. Sie liegen entlang den großen Beckenblutgefäßen. Diese sogenannte Beckenausträumung ist eine der größten Operationen die gemacht werden kann. Ein Punkt der besondere Aufmerksamkeit erfordert, ist dabei das Verhalten der Harnleiter, die ja von den Nieren herunterziehen und zu beiden Seiten des Gebärmutterhalses dicht vorbei in die Blase münden. Man muß besonders aufpassen daß sie nicht, wie es auch schon vorkommen ist, durchgeschnitten werden. Oft sitzen sie ganz im Krebsgewebe eingebettet, wenn das Ubel schon weit über die Gebärmuttergrenzen hinaus fortgeschritten ist und müssen aus diesem herausgeschnitten werden.

In Fällen wo eine Radikaloperation wegen der weit vorgebrachten Geschwulst nicht mehr möglich ist, kann man den Kranken oft noch in der Weise gute Dienste leisten, daß man die zuführenden Schlagadern im Becken sämtliche unterbindet. Dadurch wird wenigstens die Blutung und der Ausfluss für einige Zeit gemildert und gewöhnlich verbindet man damit noch eine gründliche Auslüftung des Krebses in der Scheide. So kann oft das Leben noch etwas verlängert werden.

Alles bisher gesagte gilt für die Zeit bis vor circa einem Jahre. Seither wurde nun, gestützt auf Experimente und Versuche an Kranken, eine neue Behandlungsmethode wenigstens für unheilbare Krebskrankte eingeführt. Es ist dies die Strahlenbehandlung. Die Methode ist nicht neu, indem für gewisse Formen von Hautkrebsen schon seit längeren Jahren Radium benutzt wurde zur Zerstörung der Zellen, denn man hatte bemerkt, daß gerade solche Geschwulstzellen, die ein rasches Wachstum und eine lebhafte Zelltätigkeit aufweisen, auch sehr leicht von den Radiumstrahlen zerstört werden, leichter als die umgebenden normalen Körperzellen.

Aber für Gebärmutterkrebsen benutzt man diese Behandlung erst seit circa einem Jahre. Früher wurde in Fällen von Rückfall nach Operationen auch die Stelle mit Röntgenstrahlen behandelt, doch leider mit nur wenig ermutigenden Resultaten. Der Grund warum Radium und das Radium enthaltene Mesothorium besser wirken, liegt darin, daß diese Körper in kleine Metallkapseln eingeschlossen, unmittelbar an die frakten Gewebe herangebracht werden können. Es ist nun gelungen mit diesen Substanzen, die Strahlen auszenden, in schweren Fällen von Krebs anscheinende Heilung zu bewirken, oder doch wenigstens solche Krebsen, die nicht mehr operabel schienen, wieder operabel zu machen. Allerdings hat man bei nachträglich herausgeschnittenen Gebärmuttern öfters beobachtet,

dass die mittleren Partien geheilt waren und das Krebsgeschwür einem gefundenen Bindegewebe Platz gemacht hatte, aber leider in den weiter im Körper liegenden Partien noch Meister von Krebszellen sich fanden, die nicht beeinflußt waren. Der Grund liegt darin, daß die wirkenden Strahlen eben von dem zunächst liegenden Gewebe verbraucht wurden, denn die Strahlen können wirken, die in dem Gewebe stecken bleiben, was durchgeht, wirkt nicht. So kamen wohl die naheliegenden Partien zum Zerfall, die entfernter lieben bestehen.

Man hat auf diese Strahlenbehandlung große Hoffnung gesetzt und es ist nicht ausgeschlossen, daß man mit der Zeit Methoden finden wird, die eine sichere Heilung garantieren. Aber wie die Sache heute steht, ist es noch immer am Platze, Krebskranken der Operation zu unterwerfen. Wenn man alles Krebs herausgeschnitten hat, dann ist der Moment gekommen, durch Strahlenbehandlung zu versuchen einem Rückfall vorzubeugen, also: „Das eine tun und das andere nicht lassen“.

Besprechung.

Die Firma Dr. med. Theinhardt in Stuttgart versendet ihre Auszüge aus der medizinischen und pharmazeutischen Literatur über die Präparate Hygiama und Infantina. Aus den zahlreichen dort abgedruckten Gutachten medizinischer Herkunft bemerken wir besonders die Erfolge, die mit dem ersten Präparat erzielt wurden, in Fällen von heftigem Erbrechen in den ersten Monaten der Schwangerschaft, wo eine starke Unternährung sich ausgebildet hatte und durch Hygiama rasche Besserung und Gewichtszunahme erzielt wurde. Ferner wird es mit Erfolg zur Förderung der Milchsekretion angewandt, wobei die Mutter unter dem Einfluß des Präparates das Stillen ausgezeichnet vertrug. In dem der Kindernahrung Infantina gewidmeten Bandchen finden wir gute Resultate verzeichnet bei ungenügender Nahrung an der Mutterbrust, bei Nahrverträgen der Milch durch das Kind, ferner bei Verdauungsstörungen und Durchfällen im Säuglingsalter, in ihren verschiedenen Formen. Eine Anzahl von Gewichtskurven illustrieren das Wachstum der mit dem Präparat ernährten Kinder.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Da der Bericht des Bundesamtes für Sozialversicherung noch nicht eingetroffen ist, können wir dir Präsidenterversammlung noch nicht festsetzen. Wir bitten deshalb alle unsere Sektionen, ihre Sitzungen auf Ende April oder Anfang Mai zu verlegen. Bis dahin ist der Bericht eingetroffen und hat die Präsidentenwahl stattgefunden. Die Vorstände können dann in den Sitzungen die Krankenkassenangelegenheit erklären und besprechen, damit die Mitglieder für die Generalversammlung vorbereitet sind.

Das Thema der Krankenkassenunterstützung wird uns am Delegiertentag und an der Generalversammlung von Herrn Büchi erläutert. Es hat für uns so große Wichtigkeit, daß für dies Jahr ein ärztlicher Vortrag ausfallen muß.

Unser Delegiertentag und die Generalversammlung finden am 25. und 26. Mai im „Glockenhof“ Zürich statt.

Die Einladung zur Präsidentenversammlung folgt in der Aprilnummer.

Wer Vorschläge für den Delegiertentag machen will, soll sie unbedingt bis zum 30. März dem Zentralvorstand einsenden.

Unsren Mitgliedern von Nah und Fern entbietet kollegialen Gruß!

für den Zentralvorstand:
Ch. Blattner-Wepi.